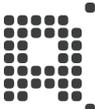


Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens
herausgegeben von
HELMUT H. SPIEKERMANN
Schriftleitung
MARKUS DENKLER

Band 57
2017

 **Aschendorff**
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Centrums für Niederdeutsch der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadresse:

Prof. Dr. HELMUT H. SPIEKERMANN, Dr. MARKUS DENKLER
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster
E-Mail: mundart-kommission@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2017 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

ISSN 0078-0545

Inhalt des 57. Bandes (2017)

| | |
|--|-----|
| Robert PETERS: Sprachliches Handeln zwischen benediktinischer Reform und Reformation. Niederdeutsch im hessischen Stift Kaufungen | 7 |
| Volker HONEMANN: Das „Exordium Magnum“ des Konrad von Eberbach in mittelniederdeutscher Übersetzung | 35 |
| Friedel Helga ROOLFS: Legenden der Katharina von Siena in Norddeutschland. Mittelniederdeutsche Bearbeitungen und ihre Rezipientenkreise | 45 |
| Erika LANGBROEK: Stammt die Hildesheimer verkürzte niederdeutsche Apokalypse aus Westfalen? | 65 |
| Karina LAMMERT: Das Zusammenspiel von Varietätenwechselln und Redewiedergaben in südwestfälischen Alltagsgesprächen | 81 |
| Thilo WEBER: Zum Verbalkomplex im Ostpommerschen | 103 |
| Jens KERSTING: Zu den inoffiziellen Familiennamen im Münsterland (am Beispiel der Ortschaft Alstätte) | 127 |

Jens Kersting, Münster

Zu den inoffiziellen Familiennamen im Münsterland (am Beispiel der Ortschaft Alstätte)¹

1. Einleitung

Anders als bei Vornamen, welche im privaten Kontext häufig durch Spitz- und Kose-
namen erweitert oder ersetzt werden, fällt bei Familiennamen (FN) heute in der Regel
kein Unterschied zwischen offiziellem und privatem Kontext auf. Dies verhielt sich in
der Vergangenheit in kleinen Gemeinschaften häufig anders: Hier konnten selbst nach
der Durchsetzung offizieller FN noch weitere, im mündlichen Kontext verwendete
FN entstehen (vgl. CORNELISSEN 2016, 79f., welcher ein Beispiel von WEYDEN 1999,
40f. zitiert). Im Münsterland gibt es heute immer noch Ortschaften, in denen dies
beobachtet werden kann: Eine Person, die in offiziellen Dokumenten *Peter Gerwing*
heißt, kann im mündlichen Kontext dort als *Peter Schniederbernd* oder *Schnieder-
bernds Peter* bekannt sein, und dies ist jedem Mitglied der dörflichen Gemeinschaft
bewusst, ohne dass es schriftlich fixiert wäre. Beispielhaft an der Ortschaft Alstätte
(Kreis Borken) soll hier untersucht werden, wie die inoffiziellen FN im Münsterland
beschaffen sind: Woher stammen die Namen, die heute noch bekannt sind, wie sind
sie motiviert und welchen Zweck erfüllen sie?²

Um diese Fragen zu beantworten, soll zunächst die allgemeine Forschungslite-
ratur zu FN konsultiert werden (Abschnitt 2). Hier werden unter anderem vier kur-
ze Darstellungen von inoffiziellen FN in den Orten Aken (an der Elbe), Amern und
Hünxe (beide am Niederrhein) sowie Brelingen (im Raum Hannover) ausgewertet.
Eine systematische Untersuchung dieses Namentypus steht – insbesondere für das
Münsterland – allerdings bisher noch aus. Darüber hinaus muss auf Hofnamen (HN)
und Doppelbenennungen (vielfach auch als „genannt“-Namen bekannt, vgl. STUBER
2005, 29) eingegangen werden, da diese in der Forschungsliteratur häufig im selben

-
- 1 Der vorliegende Aufsatz basiert auf einer Masterarbeit, die im Rahmen der Erlangung des Master of Education an der WWU Münster im Sommer 2016 eingereicht wurde. Ich möchte mich an dieser Stelle bei Kirstin Casemir für inhaltliche Anregungen und Diskussionen bei der Betreuung der Masterarbeit und Kürzung des Aufsatzes bedanken, sowie bei Sebastian Krieter für kritisches Korrekturlesen und Rückmeldungen bei der Erstellung der Abschlussarbeit. Außerdem danke ich Christian Fischer, Friedel Helga Rooffs und Markus Denkler für inhaltliche Rückmeldungen beim Schreiben des Aufsatzes, sowie ersterem zudem für die Zweitbegutachtung der Masterarbeit.
 - 2 Im Sprachgebrauch der Dorfgemeinschaft werden die Namen meist als *plattdeutsche FN* bezeichnet. Da die Problematik der verschiedenen Varietäten sowie Eigenarten der mündlichen Kommunikation nicht näher thematisiert werden können, wird hier einheitlich der Terminus *inoffizielle FN* verwendet.

Atemzug mit den inoffiziellen FN genannt werden. Nach diesem Überblick sollen dann die Quellenlage in Alstätte und das daraus resultierende Korpus genauer vorgestellt werden (Abschnitt 3). Im Zentrum steht dabei ein Flurnamenbuch der Stadt Ahaus (vgl. BECKERS / GAUSLING / WITTEBROCK 1989), welches auf Flurkarten der Jahre 1827 und 1987 sowohl HN, als auch offizielle und inoffizielle FN enthält. Die kontrastierende Anlage der Karten ermöglicht es, durch die Analyse der Verbindungen der inoffiziellen FN mit offiziellen FN und alten HN (Abschnitt 4) Erkenntnisse über die Entstehungszusammenhänge der heute noch bekannten inoffiziellen FN zu erlangen. Hier wird sich herausstellen, dass die inoffiziellen FN dazu dienen können, die offiziellen zu spezifizieren. Darüber hinaus zeigen sich vor allem bei Zuzug neuer Familien bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Ableitungen von HN, es lassen sich aber ebenso weitere Muster erahnen und gerade bei deckungsgleichen offiziellen FN und HN auch genuin mündliche Neubildungen beobachten. Die Quelle bietet insgesamt wertvolle Einblicke in die Namenlandschaft der Bauerschaften Alstättes um 1987 und erlaubt außerdem einen Vergleich zu den HN von 1827. Die hier getroffenen Aussagen beziehen sich also auf die Form und Herkunft der inoffiziellen FN, wie sie im 20. Jahrhundert und auch heute noch anzutreffen sind. Zwar werden auch weitere historische Namenverzeichnisse zurate gezogen, insgesamt erlaubt dies aber keine Aussagen über die Entstehung der inoffiziellen FN im Allgemeinen.

Obwohl angestrebt wird, die verfügbaren Daten unter Berücksichtigung lokal-historischer Literatur möglichst systematisch auszuwerten, kann dies natürlich nicht die Befragung der bezeichneten Personen vor Ort ersetzen. Eine solche individuelle Auswertung vermag diese Arbeit nicht zu leisten³ – sie bietet jedoch einen Auftakt für eine übergeordnete Beschäftigung mit diesem Namentypus und lädt dazu ein, jede These in der individuellen Auseinandersetzung gegenzuprüfen und gegebenenfalls zu erweitern.

2. Forschungsüberblick zu Familiennamen

In frühester Zeit hatten die Menschen nur einen Namen, ihren Rufnamen. Variierend nach geographischer Zugehörigkeit, sozialer Lage und dem Wohnort traten dann über einen längeren Zeitraum ab ca. 1200 zur näheren Unterscheidung Zunamen in Form unfester Beinamen hinzu, die noch nicht vererbt wurden und sich darüber hinaus im Laufe des Lebens auch wieder ändern konnten. Erst viel später (vielerorts um 1500–1600, z. B. in Ostfriesland aber erst im 19. Jahrhundert) sind diese Beinamen dann zu festen, erblichen und relativ stabilen FN „erstarrt“ (vgl. dazu z. B. MARYNISSEN 2010, 12–14). Allgemein lassen sich Zunamen also in zwei Kategorien aufteilen: Zum ersten in Beinamen, welche nichterblich sind und immer wieder neu gebildet werden

3 Eine allgemeine Darstellung der Geschichte der Ortschaft Alstätte bleibt ebenso aus, da sie für die Untersuchung der inoffiziellen FN keine zentrale Rolle spielt. Bei der Beschäftigung mit einzelnen Familien würde hingegen auch die Betrachtung der Ortsgeschichte von Bedeutung sein.

(können), und zum zweiten in FN, welche ursprünglich in der Regel auch lose Beinamen waren, dann jedoch fest wurden. Die FN stellen somit eine prinzipiell nicht erweiterbare Klasse dar, während Beinamen immer neu vergeben werden können (vgl. DEBUS 2012, 104). Davon abgesehen konnten FN aber auch ohne Grundlage eines Beinamens bewusst vom Namensträger oder einer Behörde neu geschaffen werden, wie es zum Beispiel bei den Namen vieler jüdischer Familien geschehen ist (vgl. KOHLHEIM 1996, 1247). Für den klassischen Fall, in dem aus einem unfesten Beinamen mit der Zeit ein fester und vererbter FN wurde, ist eine ursprüngliche appellative Bedeutung des Namens anzunehmen. BACH (1978, 1, § 221–255) unterscheidet die vergebenen Bei- und FN inhaltlich nach fünf Typen: Zunamen nach (1) Rufnamen, (2) Herkunft, (3) Wohnsitz, (4) Beruf oder Stand sowie (5) Übernamen.

Bei der nun vollzogenen Gegenüberstellung von Bei- und FN stellt sich die Frage, anhand welcher Kriterien man den Übergang von der einen zur anderen Form festmachen kann. DEBUS (2001, 173) nennt sechs Merkmale dafür, dass ein Beiname zu einem festen FN geworden ist: (1) Konstanz des Zunamens durch mehrere Generationen, (2) Geschwister haben denselben Zunamen, (3) ein Zuname passt inhaltlich nicht zur betreffenden Person, (4) ein deutscher Zuname wird in einer lateinischen Quelle nicht übersetzt, (5) Frauen führen Zunamen, die auf einen Männerberuf zurückgehen, (6) ausdrückliche Erwähnung von nicht-vorhandenen Zunamen in einer Quelle. Diese Kriterien sind jedoch für sich allein genommen nicht ganz zuverlässig, da zum Beispiel ein Beiname auch über mehrere Generationen beibehalten werden kann, wenn sich die Lebensbedingungen einer Familie nicht ändern.⁴ Trotzdem können sie zuverlässige Anhaltspunkte für die Unterscheidung zwischen Bei- und FN liefern, und da die inoffiziellen Zunamen in Alstätte im Ergebnis viele Merkmale der festen FN aufweisen, kann bereits an dieser Stelle der auch in der Dorfgemeinschaft Alstättes gebräuchliche Terminus *FN* im Bezug auf die inoffiziellen Zunamen verwendet werden.

Wie bereits einleitend erwähnt, sind inoffizielle FN wie in Alstätte heute nur noch in vereinzelt ländlichen Regionen anzutreffen und bisher kaum erforscht worden. Letzteres hat unter anderem seinen Grund darin, dass inoffizielle Namen nur sehr schwer zu untersuchen sind, da sie für gewöhnlich nicht schriftlich fixiert oder gar in amtlichen Dokumenten festgehalten werden (vgl. NEUMANN 1973, 5). Insofern stellen die Katasterkarten, die von BECKERS / GAUSLING / WITTEBROCK (1989) für die Stadt Ahaus publiziert und um inoffizielle FN ergänzt wurden, eine erfreuliche Besonderheit dar.

Die wenigen Beschreibungen von Orten mit inoffiziellen FN in der Forschungsliteratur gleichen sich in verschiedenen Punkten: Es handelt sich zum einen jeweils um kleine Ortschaften, in denen „jeder jeden kennt“ – darin sieht CORNELISSEN (2016, 79f.) daher die wichtigste Voraussetzung für die Entstehung und den Gebrauch von inoffiziellen FN. Zum anderen beziehen sich alle vier Beispiele auf die Vergangenheit, genauer auf die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg: In Aken, Amern, Hünxe und Bre-

4 Für eine quellenkundliche Erweiterung siehe KUNZE (2004, 59), welcher die Kriterien ansonsten übernimmt.

lingen sind die inoffiziellen FN ab den 1930er-Jahren bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg zurückgegangen und schließlich zumeist ganz aus dem Ortsbild verschwunden (vgl. BISCHOFF 1963, 391; CORNELISSEN 2013, 41; HEINRICHS 1965, 178; RODE 1989, 51). Wenn es um die Bildungsweise und Verwendung der inoffiziellen FN geht, sind die bislang vorliegenden Untersuchungen unterschiedlich detailliert: BISCHOFF (1963, 392–395) berichtet für Aken in den 1920er-Jahren von Beinamen, die vor allem zur Differenzierung von Personen mit identischen offiziellen FN vergeben und in der Verwendung vor dem Rufnamen genannt wurden. Dies scheint auch auf die übrigen Ortschaften zuzutreffen. Einmal vergebene Beinamen konnten sich in Aken vererben, verschwanden aber häufig auch zusammen mit der benannten Person. Zur inhaltlichen Seite der inoffiziellen FN in Aken führt er aus, dass sie sowohl auf Berufe und Ämter, aber auch auf die Herkunft einer Person verweisen konnten. CORNELISSEN (2013, 38; 2016, 74–77) ist für den Ort Hünxe bzw. die Niederrhein-Region ausführlicher: Dort konnten Beinamen vom Mädchennamen der Frau abstammen (z. B., wenn ein Mann auf dem Hof der Frau einheiratete), mit einem sonstigen HN zusammenhängen, oder auf den Beruf der bezeichneten Person zurückgehen. HEINRICHS (1965, 180f.) ergänzt diese Motive für den Ort Amern um genitivierte Rufnamen von Vorfahren sowie Wohnstättenbezeichnungen und Bezugnahmen auf allgemeine Eigenschaften einer Person. RODE (1989, 51–53) berichtet aus dem Ort Brelingen von ähnlichen Bildungsweisen der inoffiziellen FN und fügt hinzu, dass Zugezogene in der Regel keine solche Namen erhielten, sondern in diesen Kontexten ihren offiziellen FN führten. Dies stellt auch CORNELISSEN (2013, 34) fest. Über diese vier konkreten Beispiele hinaus werden in der sonstigen Forschungsliteratur inoffizielle FN nur spärlich thematisiert. NEUMANN (1973, 4) führt aus, dass sich solche Namenssysteme vor allem in den Rückzugsgebieten von Mundarten zeigen und nennt dabei konkret das Vogtland im obersächsischen Sprachgebiet. Ansonsten berichtet DEBUS (2001, 168) aus seinem Heimatort im hessischen Kreis Biedenkopf von ähnlichen Namen, KUNZE (2004, 95) betont die Bedeutung der HN im mündlichen Sprachgebrauch im Schwarzwald und KOSS (2002, 147) weiß um das Beispiel eines Bürgermeisters im Landkreis Coburg, der wohl um 2002 noch mit einem inoffiziellen FN nach einem älteren Vorfahren gerufen wurde.

Der Blick in die Forschung zeigt insgesamt, dass inoffizielle FN bis auf wenige Ausnahmen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr weiter verwendet wurden. Es scheint sich um ein Namenssystem zu handeln, das nur in Gemeinschaften funktioniert, in denen sich die Mitglieder untereinander sehr gut kennen, und eine solche Situation war in den meisten Gemeinden durch den Zuzug vieler Menschen nach 1945 wohl nicht mehr gegeben. Zusammen mit den Dialekten scheinen also auch häufig die inoffiziellen Namenssysteme verdrängt worden zu sein (dies führt zumindest CORNELISSEN 2013, 41 für den Ort Hünxe aus, wo allerdings heute immer noch vereinzelt inoffizielle FN bekannt sind und verwendet werden, vgl. auch CORNELISSEN 2016, 74). Insgesamt können die Beispiele anderer Ortschaften mit inoffiziellen FN Anregungen liefern, um das Korpus der inoffiziellen FN in Alstätte zu untersuchen. Ein erster Befund kann jedoch bereits hier festgestellt werden: Anders als ein Großteil

der in der Forschungsliteratur konkret skizzierten Ortschaften gehört Alstätte zu jenen, in denen zumindest in den Bauerschaften die inoffiziellen FN noch heute bekannt und in Gebrauch sind.

Ein besonderes Phänomen gerade in Westfalen sind die HN, die in der Forschungsliteratur oft im selben Atemzug mit den inoffiziellen FN genannt werden. HN sind Bezeichnungen für bäuerliche Anwesen, die in der dörflichen Kommunikation oft anstelle der – zwischenzeitlich fest und behördlich verbindlich gewordenen – offiziellen FN verwendet wurden (vgl. LUTHER 2009, 340). Die hohe Bedeutung dieser Namen führte dazu, dass sie in der Regel sogar erhalten blieben, auch wenn die Besitzer wechselten, sodass sie im mündlichen Kontext auf die neuen Besitzer übergingen (vgl. GÖTZE 1928, 416). Selbst zu Zeiten, als es vielerorts bereits feste FN gab, haben einheiratende Bauern die HN häufig noch als offizielle FN übernommen (vgl. WESCHE 1960, 96f.).

Im westfäl.-niedersächs. Raum läßt sich seit dem 15. Jh. beobachten, daß bei Erwerb eines Hofes [...] der alte Familienname abgelegt und der Hofname als neuer Familienname geführt wurde. Weil solche Umbenennungen große rechtliche und verwaltungstechn. Probleme mit sich bringen, läuft die Gesetzgebung seit dem 19. Jh. darauf hinaus, daß der alte Familienname [also: der FN des Ehemannes] beibehalten werden muß, dazu aber auch der Hofname geführt werden darf: *Biest geborener Mittelfeld; Kiepe (genannt) Holstein.* (KUNZE 2004, 95)

Neben der Übernahme von HN konnten solche „genannt“-Namen auch durch eine Adoption entstehen. Seit dem Inkrafttreten des BGB am 1. Januar 1900 muss das Standesamt für jeden dieser Doppelnamen einzeln klären, ob er rechtmäßig zustande gekommen ist – wenn die „genannt“-Schreibweise durch inländische Personensurkunden nachgewiesen werden kann (was in Westfalen häufig vorkommt), so hat das Standesamt den Namen in dieser Form auch in seiner Beurkundung zu übernehmen (vgl. STUBER 2005, 29). In diesem Fall ist der Namenszusatz dann zu einem gleichwertigen Teil des offiziellen FN geworden.

Von diesen „genannt“-Namen als Kompromiss der Verwaltung (vgl. NÜBLING / FAHLBUSCH / HEUSER 2015, 153f.) aufgrund des Beharrens der ländlichen Bevölkerung auf ihre HN im 19. Jahrhundert müssen jene Doppelnamen unterschieden werden, die bereits vor dieser Zeit auf andere Weise vergeben wurden. Denn unabhängig vom Phänomen der HN oder Adoptionen beobachtet KEWITZ (1997, 514f.) in seinem Korpus der Coesfelder Beinamen und FN vom 14. bis 16. Jahrhundert etliche Namen, die durch Zusätze wie ‚dictus‘, ‚alias dictus‘, ‚genant‘ oder Ähnlichem gebildet werden. Diese Formen, die er *Pleonasmen* nennt, steigen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert deutlich an. BACH (1978, 2, § 339.9) deutet diese Zusätze als „Eigentlich heißt der Mann nicht so, aber seine Umgebung pflegt ihn so zu nennen“ – hier liegt also ein Zuname vor, der den bereits bekannten und möglicherweise schon in offiziellen Dokumenten verwendeten FN ergänzt. BICKEL (1978, 418) beobachtet dies auch im Bonner Raum zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert.

Insgesamt lassen sich die Doppelnamen,⁵ die sich häufig auch in namenkundlichen Quellen wiederfinden, also auf zwei Phänomene zurückführen: Zum einen konnten sie daher stammen, dass nach einer Adoption oder der Übernahme eines Hofes zu einem offiziellen FN ein weiterer, bereits bestehender FN oder HN hinzugefügt wurde. Zum anderen konnten sie aber auch bereits früher auf von Stadtschreibern oder anderen Personen, und schließlich auch vom Namenträger selbst geschaffene Ergänzungen zum offiziellen FN zurückgehen, um eine Person genauer zu kennzeichnen (vgl. BICKEL 1978, 419). Eine Neuschöpfung von Beinamen fand also nur im zweiten Fall statt, da im ersten Fall der inoffizielle FN lediglich von einem bereits bestehenden Namen übernommen wurde.⁶ Bei der Analyse der inoffiziellen FN in Alstätte ist es nun von besonderem Interesse, inwiefern sie auf die erste (Ableitung) oder zweite (Neuschöpfung) skizzierte Bildungsweise von inoffiziellen FN zurückzuführen sind. Daher muss immer geprüft werden, inwiefern sich ein inoffizieller FN synchron und/oder diachron im Nameninventar Alstättes wiederfinden lässt.

3. Beschreibung der Quellenlage und des Korpus

Für Alstätte liegt der glückliche Fall (vgl. NEUMANN 1973, 5) vor, dass nicht nur auf systematische Weise inoffizielle FN in einer Quelle zugänglich sind, sondern diese auch noch durch die kartographische Verortung in Zusammenhang mit alten HN gebracht werden können: Dies wird ermöglicht durch die Hauptquelle für die Untersuchung der offiziellen und inoffiziellen FN in Alstätte, dem Flurnamenbuch der Stadt Ahaus (vgl. BECKERS / GAUSLING / WITTEBROCK 1989, Karten 1–6, 9–12, 16–19 und 23–25). Weiteres Namenmaterial kann darüber hinaus den Taufregistern Alstättes aus den Jahren 1660 bis 1874 (einsehbar in der Online-Plattform *FamilySearch*), sowie der Erbenschatzung von Telgte aus dem Jahr 1535 (ediert von WILMING 1997, 243–300) und der fürstbischöflichen Willkommsschatzung von 1498/99 (ediert von HARTIG 1976) entnommen werden.⁷ Für einige Familien der Alstätter Bauerschaften Brink, Gerwinghook und Besslinghook sind darüber hinaus Befragungen nach der Herkunft ihres inoffiziellen FN und der Familiengeschichte durchgeführt worden. Die Ergebnisse liegen in Buchform vor (vgl. RENSING u. a. 2015) und werden an den betref-

5 Im Folgenden werden die Begriffe *Doppelname*, *Doppelbenennung* und *Pleonasmus* synonym verwendet.

6 Abgesehen davon gibt es in der heutigen Namenlandschaft Fälle, in denen (häufig nach einer Heirat) zwei FN mit einem Bindestrich verbunden werden. Bei diesen Bindestrich-Namen handelt es sich um ein gänzlich anderes Phänomen, das nicht mit den hier angesprochenen Doppelnamen oder Pleonasmen verwechselt werden darf.

7 Außerdem sind in Jubiläumsverein „850-Jahre Alstätte e. V.“ (Hg.) 2001, 143–202 eine Populationsliste aus dem Jahr 1806 und eine Konskriptionsliste aus dem Folgejahr publiziert. Ein Abgleich mit den ausgewerteten Taufregistern, die diesen Zeitraum abdecken, und den anderen benutzten Quellen ergab, dass sich diesen beiden Listen keine neuen Befunde zum vorliegenden Namenkorpus entnehmen lassen.

fenden Stellen herangezogen, um die Thesen der Analyse gegenzuprüfen. Zunächst müssen die zentralen namenkundlichen Quellen jedoch genauer vorgestellt werden:

Das Flurnamenbuch der Stadt Ahaus enthält kontrastierende Flurkarten der Jahre 1827 und 1987, wobei in den Bauerschaften auf der früheren Karte die HN und in der späteren die damals aktuellen FN (inklusive inoffizieller FN) verzeichnet sind. Außerdem sind auf der späteren Karte ebenso ehemalige Hofstellen verzeichnet, sodass das Werk *Flurnamen der Stadt Ahaus* insgesamt eine wertvolle Quelle für 1987 in den Bauerschaften Alstättes noch bekannte und gebrauchte offizielle und inoffizielle FN darstellt. Die inoffiziellen FN wurden dabei mündlich erhoben – hier gab es zwar feste Transkriptionsregeln (vgl. BECKERS / GAUSLING / WITTEBROCK 1989, IXf.), doch diese stimmen nicht zwangsläufig mit den Regeln anderer Publikationen überein, was beim Vergleich verschiedener Quellen stets zu beachten ist.

Um nachvollziehen zu können, ob ein Name schon länger Teil der Ortsgeschichte ist, können darüber hinaus Taufregister ausgewertet werden, welche über das Portal *FamilySearch* einsehbar sind: Dort werden genealogische Aufzeichnungen auf der ganzen Welt gesammelt und digitalisiert. Dabei wurden auch die Alstätter Taufregister der Jahre 1660 bis 1874⁸ erfasst, welche somit durch eine Internetsuche leicht nach verschiedenen Namenformen (in der Regel auch der Name des Vaters, und ab ca. 1700 häufig zusätzlich der Mädchename der Mutter) durchsucht werden können.⁹ Darüber hinaus gibt es zwei Quellen, die noch frühere Einblicke in die Bei- und FN von Alstätte geben: Die Erbschätzung von Telgte aus dem Jahr 1535 für die fürstbischöflichen Ämter Ahaus und Bocholt sowie die Willkommsschätzung von 1498/99 im Fürstbistum Münster. Letztere ist somit die früheste noch erhaltene Quelle, die systematisch Bei- oder FN in Alstätte auflistet. Beide Steuerlisten haben den Vorzug, dass hier auch die unvermögenden Personen mit aufgenommen wurden. Lediglich der Adel, die Geistlichen sowie alle öffentlichen Bediensteten und Insassen von Hospitälern waren von der Steuer befreit, weshalb diese Bevölkerungsgruppen als einzige gar nicht aufgelistet werden (vgl. HARTIG 1976, XI). Für alle Verzeichnisse muss abschließend festgehalten werden, dass die jeweiligen Schreiber unterschiedliche Schreibkonventionen befolgten – hier ist also selbst bei gleichen Ausgangsnamen einige Variation zu erwarten (vgl. WALTER 1966, 91). Darüber hinaus handelt es sich bei den Namen der Taufregister und Steuerlisten zunächst um Fremdbezeichnungen, sodass über diese Benennungen von offizieller Seite aus nicht geklärt ist, ob sich die bezeichneten Personen auch selbst so genannt haben oder sie im Dorf so genannt wurden (vgl. ROOLFS 2011, 164).

8 Kurz darauf werden in Deutschland die Standesämter eingeführt, sodass die Erfassung von Namen ab dann in anderen Händen lag (vgl. KOSS 2002, 42).

9 Eine Auswertung der insgesamt 9860 zu Alstätte gehörigen Einträge ergibt für den Zeitraum ungefähr 46 Taufen im Jahr, was eine Vollständigkeit möglich erscheinen lässt, ohne dass dies im Detail nachvollzogen werden kann; die genauere Betrachtung von Einzelfällen hat überdies keinen Verdacht von Überlieferungslücken aufkommen lassen.

Das Korpus der Untersuchung setzt sich auf Grundlage der beschriebenen Quellen folgendermaßen zusammen: Zunächst wurden den Flurkarten von 1987 alle enthaltenen offiziellen und inoffiziellen FN entnommen und paarweise in eine Datenbank eingetragen. Hierbei wurden nicht nur die noch bestehenden Hofstellen berücksichtigt, sondern auch die zu diesem Zeitpunkt bereits verlassenen Höfe, von denen die inoffiziellen und/oder die offiziellen FN der ehemaligen Bewohner noch bekannt sind (25 Einträge von insgesamt 293 Namenpaaren gehen auf ehemalige Hofstellen zurück). Nachdem die aktuellen und ehemaligen FN von 1987 erfasst waren, wurde die Flurkarte von 1827 ausgewertet. Dort sind für viele Hofstellen die zugehörigen HN verzeichnet, sodass auf diese Weise die 293 bereits in die Datenbank eingetragenen Paare (sofern vorhanden) um einen HN von 1827 als drittes Glied erweitert werden konnten. Darüber hinaus wurden als eigenständige Einträge auch die Namen von 34 Hofstellen mit aufgenommen, auf denen sich 1987 keine Familie mehr befand, um für einen späteren Vergleich auf alle im Jahr 1827 vorhandenen HN zugreifen zu können. Somit besteht das Grundkorpus der Untersuchung aus insgesamt 327 Datenbankeinträgen, welche die noch gebrauchten und bekannten offiziellen und inoffiziellen FN von 1987¹⁰ sowie die HN von 1827 enthalten. Die einzelnen Einträge werden in dieser Arbeit stets nach dem Muster *offizieller Familienname/inoffizieller Familienname/Hofname* angegeben.

Die größte Gruppe innerhalb des Korpus ist die der offiziellen FN, die 293 Namen enthält. Darüber hinaus sind 1987 insgesamt 225 inoffizielle FN verzeichnet, und der Flurkarte von 1827 lassen sich 147 HN entnehmen. Wenn man betrachtet, wie viele Namen in den jeweiligen Gattungen doppelt auftreten (damit sind jene Namen gemeint, die exakt dieselbe Schreibweise aufweisen¹¹), ergibt sich ein interessantes Bild: Zwar ist die Gruppe der inoffiziellen FN absolut gesehen kleiner, aber sie enthält insgesamt 188 verschiedene Namen, während die in absoluten Zahlen größere Gruppe der offiziellen FN nur 173 verschiedene Namen enthält. Bei den HN von 1827 lassen sich insgesamt 114 verschiedene Namen finden. Die Variation der Namen ist unter den inoffiziellen FN mit einer Quote von Mehrfachbenennungen (berechnet aus der Anzahl der unterschiedlichen Namen geteilt durch die Gesamtanzahl der Namen) von 0,84 also am größten, während sie bei den offiziellen FN mit 0,59 am kleinsten ausfällt. Die HN befinden sich mit einer Quote von 0,78 ungefähr in der Mitte zwischen den beiden vorigen Gattungen. Wenn man Bei- und FN den Zweck unterstellt, der Unterscheidung von Individuen und Familien zu dienen (vgl. KOHLHEIM/KOHLHEIM 2005, 15), kann man an dieser Stelle bereits konstatieren, dass die inoffiziellen FN gegenüber offiziellen FN und HN dieser Funktion im Jahr 1987 am besten gerecht wurden. Dies legt den Schluss nahe, dass das Bedürfnis der Unterscheidung gleicher

10 In der Analyse werden die wenigen ehemaligen Hofstellen fortan nicht von den übrigen, 1987 noch vorhandenen Höfen unterschieden.

11 Namenpaare wie *Niemeier* vs. *Niemeyer* oder *Kruthoff* vs. *Kruthoff* werden dabei nicht als *gleich* angesehen, da sie immerhin formal aufgrund ihrer Schreibweise innerhalb einer Quellenpublikation unterschieden werden können. Zur Kategorisierung ähnlicher Namen siehe unten.

offizieller FN ein zentrales Motiv für die Verwendung inoffizieller FN darstellt. Es gibt jedoch auch Beispiele für Einträge, die sowohl dieselben offiziellen als auch inoffiziellen FN tragen (z. B. die Paarung *Bessler/Ströowe* [...], die zwei Mal vorkommt). Dies könnte wiederum bedeuten, dass das ursprüngliche Motiv der Unterscheidung von gleichnamigen Familien mit der Zeit (z. B. durch eine Vererbung der Namen) nicht weitergeführt wurde.

Für die Frage, ob ein inoffizieller FN bereits früher im offiziellen Nameninventar wiederzufinden ist oder mit einer anderen Namenform derselben Zeit übereinstimmt, ist die bei der Berechnung der Mehrfachbenennungen gewählte Betrachtungsweise der *gleichen* Namen allerdings nicht produktiv, da inoffizielle Namen keiner festen Schreibweise unterworfen sind und sich darüber hinaus auch die offiziellen Namen über die Jahrhunderte hinweg stets in ihrer äußeren Form verändert haben. Wenn in dieser Arbeit synchron innerhalb des Korpus oder diachron in historischen Namenverzeichnissen nach Varianten desselben Namens gesucht wird, steht die lexematische Seite der Bei- und FN im Vordergrund, und daher muss diese auch maßgeblich für die Beurteilung der Ähnlichkeit zwischen ihnen sein: Zwei Namen werden dann als ähnlich angesehen, wenn sie die gleiche lexematische Grundlage haben. Orthographische Varianten (z. B. *Niemeyer* und *Niemeier* oder *Herker-Orthaus* und *Herker Orthues*) und Abweichungen können ebenso vorkommen wie verschiedene Flexionen; *Naber* ist also ähnlich zu *Nabers*. Dasselbe gilt für Derivationsuffixe, die unter Umständen dasselbe aussagen, aber einer zeitlichen Mode unterworfen sind; *Berger* ist also ähnlich zu *Bergmann*, da beides auf ‚Berg‘ zurückgeführt werden kann. Bei Komposita müssen jedoch tatsächlich beide Elemente inhaltsgleich sein, damit Namen als ähnlich angesehen werden können: Aus diesem Grund ist *Schnieder* nicht ähnlich zu *Schniedergerd*, da der Bezug auf einen Rufnamen im Fall *Schnieder* nicht realisiert ist. Selbstverständlich sind auch patronymische Suffixe wie *-ing*, *-mann* oder *-er* inhaltstragend – für die Fragestellung dieser Untersuchung ist es jedoch zentral, auf die inhaltlichen Motive einer Benennung, und nicht auf die jeweilige Konvention der Derivation einzugehen.

Wird eine Ähnlichkeit eines 1987 vorkommenden inoffiziellen FN zu einem früheren offiziellen Namen Alstättes festgestellt, ist dies allerdings noch kein Beweis dafür, dass der erste tatsächlich vom zweiten abgeleitet worden ist. Darüber hinaus bedeutet auch die fehlende Ähnlichkeit eines inoffiziellen FN zu den Namen des offiziellen Alstätter Nameninventars nicht, dass es sich bei ihm um eine genuin mündliche Bildung handeln muss – schließlich könnte er sich theoretisch auch von einem FN der Umgebung abgeleitet haben. In der Analyse soll es daher darum gehen, über die Häufung von verschiedenen Namengleichungen Thesen darüber aufzustellen, welche inoffiziellen FN möglicherweise auf genuin mündliche Bildungsweisen zurückgehen, und welche mit dem offiziellen Nameninventar übereinstimmen oder aus ihm abgeleitet wurden.

4. Analyse der Namenkonstellationen in Alstätte

Um die Verwendung und Motivierung der inoffiziellen FN genauer beleuchten zu können, sollen nun die Konstellationen untersucht werden, in denen sie mit offiziellen FN und HN im Flurnamenbuch der Stadt Ahaus vorkommen. Da bei insgesamt 327 Einträgen in der Datenbank jedoch nicht jeder einzeln in den Blick genommen werden kann, muss nach festen Kriterien eine Auswahl der zu analysierenden Konstellationen erfolgen. Hier wird also ein qualitativer Zugriff gewählt: Bei der Betrachtung der Mehrfachbenennungen lag bereits die Vermutung nahe, dass die inoffiziellen FN möglicherweise verwendet wurden, um gleichnamige Familien differenzieren zu können. Ähnliches berichtet auch BISCHOFF (1963, 392–394) über Aken. Um dies für Alstätte systematisch zu überprüfen, sollen im ersten Schritt alle Einträge in der Datenbank analysiert werden, die offizielle oder inoffizielle FN enthalten, welche mehrfach im Korpus vorkommen. Dabei kann dann zum einen untersucht werden, wie die inoffiziellen FN von Einträgen gestaltet sind, in denen sich die offiziellen FN gleichen, und zum anderen, welche offiziellen FN und HN jene Einträge enthalten, die über dieselben inoffiziellen FN verfügen. Im ersten Fall können möglicherweise genuin mündliche Bildungsweisen von FN nachvollzogen werden, und im zweiten Fall kann ein allgemeiner Vergleich der offiziellen und inoffiziellen FN erfolgen.

Des Weiteren hat unter anderem CORNELISSEN (2016, 77) für Winnekendonk am Niederrhein beobachtet, dass inoffizielle FN dort häufig mit HN zusammenfallen. Um diese Beobachtung zu systematisieren, sollen im zweiten Schritt konkret jene Einträge untersucht werden, in denen sich die Namen der verschiedenen Gattungen ähneln: So kann zum einen ausgewertet werden, ob die inoffiziellen FN innerhalb eines Eintrages häufiger mit offiziellen FN oder mit HN übereinstimmen. Zum anderen können auch erste eigenständige Bildungsweisen von inoffiziellen FN dort nachvollzogen werden, wo sich die offiziellen FN und HN ähneln – denn in diesen Fällen würde eine Ableitung des inoffiziellen FN von ebenjenen nicht mehr zur Differenzierung beitragen.

Unter anderem HEINRICHS (1965, 180f.) und RODE (1989, 53) haben festgestellt, dass inoffizielle FN in den von ihnen untersuchten Orten auch komplett neu gebildet werden können. Um dies genauer beleuchten zu können, sollen in einem dritten Schritt jene Einträge untersucht werden, in denen nicht alle Namenfelder gefüllt sind: So können Einträge ohne HN aufzeigen, wie die inoffiziellen FN in diesen Fällen gebildet wurden (und ob es dort überhaupt welche gibt, wo eine Ableitung von HN nicht möglich scheint), und die Einträge ohne inoffizielle FN können abschließend Hinweise darauf geben, welche Bedingungen vorhanden sein müssen, damit sie überhaupt entstehen.

4.1. Mehrfach im Korpus vorkommende Namen

4.1.1. Mehrfach vorkommende offizielle Familiennamen

Das Alstätter Korpus enthält 57 offizielle FN, die häufiger als einmal vorkommen und dabei in ihrer Schreibweise komplett identisch sind. Diese bilden 177 Mehrfachnamen-

nungen von den insgesamt 293 Einträgen offizieller FN im Jahr 1987. Hierbei zeigen sich zwei Muster:

(1) In den Einträgen von 15 dieser 57 verschiedenen FN lassen sich 20 inoffizielle FN¹² finden, die mit dem Namen des Hofes von 1827 übereinstimmen (oder ähnlich sind), auf dem die Familie 1987 lebt (z. B. *Franke/Festert/Festert* oder *Terhaar/Drop/Drop*). Hier ist der HN also als inoffizieller FN erhalten geblieben, möglicherweise nachdem die betreffende Familie auf den Hof gezogen ist oder ein Mann auf ihn einheiratete. Darüber hinaus gibt es Einträge, in denen sich inoffizielle FN und HN ähneln, neben denen sich dann aber unter denselben offiziellen und inoffiziellen FN Einträge befinden, die keinen HN enthalten (z. B. *Niemeier/Menker/Menker* und *Niemeier/Menker/-* oder *Orthaus/Frank/Frank* und *Orthaus/Frank/-*). Hier hat entweder nach der Übernahme des inoffiziellen FN vom HN ein weiterer Umzug eines Familienmitglieds stattgefunden, bei dem sowohl der offizielle als auch der inoffizielle FN weitergeführt wurden, oder der inoffizielle FN ist noch älter als der HN und wurde daher ebenso beim Umzug eines Familienmitglieds von diesem behalten. Beide Varianten sprechen jedoch dafür, dass die inoffiziellen FN ab einer bestimmten Zeit erblich geworden sind, was zur Frage der Entstehungszeit der inoffiziellen FN überleitet. Wenn man die offiziellen FN jener Einträge, deren inoffizielle FN den HN von 1827 ähneln, mit dem historischen Nameninventar von Alstätte abgleicht, ergibt sich folgendes Bild: Bis auf zwei dieser FN (die offiziellen FN der Einträge *Lentfort/Streewelt/Strevert* und *Olbring/Kiep/Kiewit*) lassen sich alle bereits früher, teilweise sogar schon 1498, in offiziellen Alstätte Namenverzeichnissen wiederfinden. Hier scheint es sich also um alteingesessene Familien zu handeln. Lediglich die Namen *Lentfort* und *Olbring* tauchen in keinem offiziellen historischen Namenverzeichnis auf. Ihr Zuzug muss demnach (wenn man von der Vollständigkeit der Register ausgeht) wahrscheinlich nach 1874 erfolgt sein, und trotzdem stimmt ihr inoffizieller FN mit dem Namen des Hofes, auf den sie gezogen sind, überein. Dies lässt eine erste ungefähre Aussage über die Vergabe inoffizieller FN nach HN zu: Sie erfolgt bis ins späte 19. Jahrhundert, eventuell sogar noch darüber hinaus.

(2) Neben der ersten Gruppe gibt es Einträge, in denen die offiziellen FN den HN ähneln; dies betrifft insgesamt 15 verschiedene offizielle FN. In fünf dieser Fälle ist auch der inoffizielle FN ähnlich zum offiziellen FN und dem HN (z. B. *Haveloh/Haawel/Haveloh* oder *Schmäing/Schmiäck/Schmeing*), sodass die inoffiziellen FN hier möglicherweise als eine mündliche Variante des HN beziehungsweise offiziellen FN angesehen werden können. In sechs weiteren Einträgen zeigen die inoffiziellen FN jedoch Bildungsweisen, die so nur unter den inoffiziellen FN beobachtet werden können: Hier finden sich in den Beispielen *Frankemölle/Ennegert/Frankenmühle* oder *Tenhündfeld/Koojan/Tenhundeld* Komposita mit Rufnamen als Grundwort, und im Fall *Rolfes/Magistersbuur/Rolfert* ein Kompositum, das einen Landwirt näher be-

12 Da ein offizieller FN in verschiedenen Einträgen mit mehreren inoffiziellen FN verbunden sein kann, übersteigt die Summe der inoffiziellen FN hier (und in einigen anderen Beispielen dieses und des nächsten Unterkapitels) die genannte Anzahl von offiziellen FN.

stimmt.¹³ Schließlich weisen insgesamt vier der Einträge, in denen sich offizielle FN und HN ähneln, gar keinen inoffiziellen FN auf (z. B. *Herker-Orthaus/-/Herker Orthaus* oder *Vorkamp/-/Vorkamp*). Bei jedem dieser 15 offiziellen FN ist jedoch davon auszugehen, dass die Familien, anders als jene der ersten Gruppe, den Hof schon seit längerer Zeit bewohnt haben.

Die Tatsache, dass vier Einträge der offenbar seit jeher auf dem Hof lebenden Familien keinen inoffiziellen FN aufweisen, verwundert zunächst. Insgesamt erweitert dies das bisherige Repertoire an Erklärungen für die Entstehung inoffizieller FN: Wenn der offizielle FN dem HN nicht ähnelt, ist häufig bei späterem Zuzug auf einen Hof eine Ableitung des inoffiziellen FN vom HN anzunehmen. Besteht jedoch eine Ähnlichkeit zwischen offiziellem FN und HN, ist der inoffizielle FN a) eine weitere Variante von beiden, b) ganz neu gebildet, oder c) gar nicht vorhanden. Möglicherweise sind die Doppelungen der offiziellen FN, die alt eingessenen sind, aber mit keinem inoffiziellen FN verbunden sind, jedoch auch erst in einer Zeit entstanden, in der keine neuen inoffiziellen FN mehr vergeben wurden.

Von diesen beiden Gruppen abgesehen sind mit Abstand die meisten Einträge der mehrfach vorkommenden offiziellen FN gar nicht auffällig (z. B. *Hilbring/Buurs/Rehring* oder *Wessling/Geerts/Pierk*). Hier kann ein ursprünglicher Zusammenhang des inoffiziellen FN mit einem HN wie in der Gruppe (1) durch einen weiteren Umzug verschleiert worden sein, oder der zugrunde liegende HN stammt aus einer anderen Zeit als jener, die vom Flurnamenbuch abgedeckt wird. Letzteres ist für die Familie *Kruthoff/Terhürne/-* bezeugt, deren inoffizieller FN offenbar bei einer Einheirat vom HN der Frau übernommen wurde (vgl. RENSING u. a. 2015, 186). Ebenso können jedoch auch die (teilweise genuin mündlichen) Bildungsweisen aus der Gruppe (2) angewandt worden sein. Als Beispiel ist hier die Familie *Terhaar/Schlääne/Nienhaus* bekannt, deren inoffizieller FN auf die Bezeichnung eines Kampes zurückgehen soll (vgl. RENSING u. a. 2015, 96). Um mehr Klarheit zu erhalten, sollen im Folgenden noch weitere Konstellationen untersucht werden. Die hohe Differenzierung der offiziellen FN durch die inoffiziellen FN wird jedoch bereits hier deutlich: Bis auf acht von 57 mehrfach vorkommenden offiziellen FN sind alle mit mindestens zwei verschiedenen inoffiziellen FN versehen. Wenn man bedenkt, dass einige der Doppelungen (also identische offizielle und inoffizielle FN bei mehr als einem Paar) erst sekundär entstanden sein können, verdichtet sich dieses Bild sogar noch weiter.

4.1.2. Mehrfach vorkommende inoffizielle Familiennamen

Wie bereits bei der Vorstellung des Korpus gezeigt wurde, weisen die inoffiziellen FN weitaus weniger Mehrfachnennungen als die offiziellen FN auf: Hier lassen sich nur 34 Namen finden, die in derselben Schreibweise häufiger als einmal auftauchen

¹³ In der diesem Aufsatz zugrunde liegenden Masterarbeit wurde zusätzlich eine etymologische Untersuchung unternommen, in der diese beiden Bildungsweisen als typisch mündlich bestätigt werden konnten.

und dadurch insgesamt 71 Mehrfachnennungen (von 225 Einträgen) ergeben. Dabei zeigen sich ähnliche Muster wie bei den offiziellen FN im vorigen Unterkapitel: Es gib solche Einträge, in denen inoffizielle FN den HN ähneln, und jene, in denen die offiziellen FN den HN nahestehen. Da bis auf den Eintrag *Gerwing/Bessler/Beßeler* jedoch alle ebenso dem vorigen Unterkapitel zuzuzählen sind, muss auf diese nicht näher eingegangen werden.

Auffällig ist im Vergleich zu den offiziellen FN jedoch, wie häufig eine inhaltliche Deckung der Paare vorkommt: Insgesamt 21 von 34 mehrmals vorkommenden inoffiziellen FN sind immer mit demselben offiziellen FN verbunden (z. B. *Rensing/Kuckuck/Schwiep* und *Rensing/Kuckuck/-* oder *Termathe/Weewers/-* und *Termathe/Weewers/-*). Wenn sich die inoffiziellen FN zweier Einträge gleichen, haben sie also häufig auch denselben offiziellen FN. Dies stärkt die zuvor aufgestellte These, dass inoffizielle FN aus dem Kontext einer Familie heraus vergeben werden – sie sind in ihrer Entstehung den offiziellen FN insofern nachgeordnet und dienen der Differenzierung, da die mehrfach vorkommenden offiziellen FN in der Regel mit mindestens zwei verschiedenen inoffiziellen FN verbunden werden. Die Tatsache, dass auf einen offiziellen FN meist mehrere verschiedene inoffizielle FN kommen, umgekehrt inoffizielle FN jedoch in der Regel demselben offiziellen FN angehängt sind, verweist darüber hinaus ein weiteres Mal darauf, dass auch die inoffiziellen FN ab einem bestimmten Zeitpunkt erblich geworden sein müssen (oder es in dieser Form von Anfang an waren) – auf eine andere Weise wären die deckungsgleichen Namenpaare aus offiziellen und inoffiziellen FN nicht zu erklären.

4.2. Ähnlichkeiten verschiedener Namengattungen

4.2.1. Einträge mit ähnlichen offiziellen und inoffiziellen Familiennamen

Um genaueres über Ableitungsmuster und genuin mündliche Bildungen von inoffiziellen FN erfahren zu können, sollen im Folgenden jene Einträge untersucht werden, in denen sich die verschiedenen Namengattungen gleichen oder ähneln: So stehen sich in insgesamt elf von 293 Fällen die inoffiziellen und offiziellen FN nahe. Von diesen elf Einträgen sind allerdings fünf so gestaltet, dass dort der HN ebenso fast identisch zum offiziellen FN ist und diesem sogar näher steht als der inoffizielle FN (z. B. *Gerwing/Gerwer/Gerving* oder *Vennekötter/Vennkott/Vennekötter*, Zeile 1.1 in Tabelle 1). Hier kann der inoffizielle FN also als eine Variante einer der beiden Formen gedeutet werden, und wie sich im nächsten Unterkapitel zeigen wird, handelt es sich bei diesen Familien wahrscheinlich um solche, die schon lange Teil der Alstätter Ortsgeschichte sind. Ähnliches gilt wohl für zwei Einträge (*Große Hündfeld/Hündfeld/Hundfeld* und *Tenhagen/Haagemann/Hagemann*, Zeile 1.2 in der Tabelle), wo der inoffizielle FN dem HN sogar näher steht als dem offiziellen FN, sodass sich in insgesamt sieben Fällen alle drei Namenformen ähneln und keine ausschließliche Verbindung zwischen dem inoffiziellen und dem offiziellen FN nachgewiesen werden kann.

In nur vier Einträgen fällt das Verhältnis eindeutiger zu den offiziellen FN aus: Hier steht der inoffizielle FN lediglich dem offiziellen nahe, oder der HN fehlt ganz

(z. B. *Haveloh/Haawelt/–* oder *Pohlschröder/Pollschröder/Rensing*, Zeile 3). Nur hier kann also ein direkter Zusammenhang des inoffiziellen FN mit dem HN desselben Eintrages ausgeschlossen werden.

| Einträge mit ähnlichen off. und inoff. FN (insg. 11 Eintr.) | N |
|--|----------|
| 1. Einträge, in denen sich alle drei Namenformen ähneln: | 7 |
| 1.1 Einträge, in denen die offiziellen FN den HN von 1827 näher stehen als den inoffiziellen FN (z. B. <i>Vennekötter/Vennkott/Vennekötter</i>) | 5 |
| 1.2 Einträge, in denen die inoffiziellen FN den HN von 1827 näher stehen als den offiziellen FN (z. B. <i>Tenhagen/Haagemann/Hagemann</i>) | 2 |
| 2. Einträge, in denen die HN anders lauten als die beiden anderen Namen oder ganz fehlen (z. B. <i>Haveloh/Haawelt/–</i> oder <i>Pohlschröder/Pollschröder/Rensing</i>) | 4 |

Tabelle 1

Insgesamt zeigt sich, dass die Gruppe der Einträge, in denen sich offizielle und inoffizielle FN ähneln, eher klein ausfällt. Darüber hinaus ist selbst in dieser überschaubaren Menge eine große Nähe der inoffiziellen FN zu den HN zu beobachten, sodass nur für vier Einträge des gesamten Korpus davon ausgegangen werden kann, dass ein inoffizieller FN ausschließlich und direkt mit dem offiziellen FN derselben Familie zusammenhängt.

4.2.2. Einträge mit ähnlichen inoffiziellen Familiennamen und Hofnamen

Wesentlich größer als die vorige Gruppe ist jene, in der sich die inoffiziellen FN und die HN ähneln: Diese ist mit 37 Einträgen mehr als dreimal so umfangreich. In den meisten Fällen, in denen Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Namentypen feststellbar sind, hängen die inoffiziellen FN also mit HN zusammen. In 30 dieser 37 Einträge lassen sich überdies keinerlei Ähnlichkeiten zu den offiziellen FN finden (z. B. *Hüchterbrook/Wiermann/Wiermann* oder *Terhürne/Eller/Eller*, Zeile 1 in Tabelle 2). Es bedarf der Prüfung eines jeden Einzelfalls, um zu entscheiden, welche der beiden Namenformen hier die jeweils ältere ist: Wurden die inoffiziellen FN vom HN abgeleitet, oder entspricht der HN dem bereits älteren inoffiziellen FN? Für vereinzelte Familien liegen allerdings genauere Informationen vor. So stammt der inoffizielle Name der Familie *Winking/Bessler/Beßeler* von den Vorbesitzern ihres Hofes *Bessler* (vgl. RENSING u. a. 2015, 222), und Ähnliches ist unter anderem für die Familien *Franke/Naobe/Nabers* (vgl. RENSING u. a. 2015, 30) oder *Döbbelt/Gäing/Gerving* (vgl. RENSING u. a. 2015, 22) bezeugt.

Eine andere Geschichte scheinen die übrigen, bereits im vorigen Unterkapitel erwähnten sieben Einträge zu haben, in denen sich alle Formen untereinander ähneln: Hier befinden sich zunächst wieder jene zwei, bei denen sich die inoffiziellen FN und HN näher stehen (*Große Hündfeld/Hündfeld/Hundfeld* und *Tenhagen/Haagemann/*

Hagemann, Zeile 2.2 in der Tabelle). Die Namen, die hier in verschiedenen Varianten vorkommen, sind in beiden Fällen schon seit 1498 belegt (*ten Huntfelde*, *ten grote Huntfelde* bzw. *ten Hagen*, *then Hagen*). Daneben gibt es ebenso die fünf Fälle, in denen sich die offiziellen FN und HN näher stehen (z. B. *Gerwing*/*Gerwer*/*Gerving* oder *Vennekötter*/*Vennkott*/*Vennekötter*; Zeile 2.1). Für die Familie *Gerwing*/*Gerwer*/*Gerving* ist bezeugt, dass sie schon seit langer Zeit zur Alstätter Ortsgeschichte zählt (vgl. RENSING u. a. 2015, 122).

Aus der Gesamtschau dieser Beispiele lässt sich die Tendenz ableiten, dass bei übereinstimmenden inoffiziellen FN und HN dann eine Ableitung des inoffiziellen FN vom HN anzunehmen ist, wenn der offizielle FN des Eintrages anderslautend ist (Zeile 1). Hier ist also das Ableitungsmuster zu erkennen, das bereits GÖTZE (1928, 416) beschreibt. Ähneln sich jedoch alle Formen untereinander, ist hingegen von einer alt eingesessenen Familie auszugehen, und es lassen sich keine zuverlässigen Aussagen über Ableitungen treffen (Zeile 2).

Dass diese Tendenz bezogen auf die Datengrundlage dieser Arbeit allerdings nicht alle abgeleiteten Namen erfasst, zeigen folgende Beispiele: So stammt der inoffizielle Name der Familie *Holters*/*Bültert*/*Gerving* offenbar von einem Vorbesitzer der Hofstelle ab (vgl. RENSING u. a. 2015, 130), ohne dass es im Eintrag der Datenbank eine Übereinstimmung zwischen inoffiziell FN und HN gibt. Dies ist wohl dadurch zu erklären, dass die namengebende Familie zu einem anderen Zeitpunkt auf dem Hof gelebt haben muss als jenem, zu dem die HN in der dieser Untersuchung zugrunde liegenden Quelle erhoben wurden. Ähnliches gilt für die Einträge *Niemeyer*/*Beckers*– oder *Reinermann*/*Kraan*–, welche gar keinen HN enthalten, ihren inoffiziellen FN aber laut der Familienchronik auch von den Vorbesitzern der Höfe ableiten (vgl. RENSING u. a. 2015, 142, 136).

| Einträge mit ähnlichen inoff. FN und HN (insg. 37 Eintr.) | N |
|--|----|
| 1. Einträge, die keine Ähnlichkeiten zwischen inoffiziellen und offiziellen FN aufweisen (z. B. <i>Hüchterbrook</i> / <i>Wiermann</i> / <i>Wiermann</i>) | 30 |
| 2. Einträge, in denen sich alle drei Namenformen ähneln: | 7 |
| 2.1. Einträge, in denen die offiziellen FN den HN von 1827 näher stehen als den inoffiziellen FN (z. B. <i>Vennekötter</i> / <i>Vennkott</i> / <i>Vennekötter</i>) | 5 |
| 2.2. Einträge, in denen die inoffiziellen FN den HN von 1827 näher stehen als den offiziellen FN (z. B. <i>Tenhagen</i> / <i>Haagemann</i> / <i>Hagemann</i>) | 2 |
| 3. Einträge mit offiziellen FN, die erst nach 1874 im Alstätter Nameninventar nachweisbar sind (z. B. <i>Garthaus</i> / <i>Wittländer</i> / <i>Wittland</i>) | 6 |

Tabelle 2

Der Befund über die Ableitungstendenzen wird noch dadurch verstärkt, dass insgesamt sechs Einträge dieser Gruppe offizielle FN aufweisen, die vor 1874 in Alstätte nicht belegt werden können (*Garthaus*/*Wittländer*/*Wittland*, *Hüchterbrook*/*Wiermann*/*Wiermann*, *Lammerding*/*Duing*/*Duing*, *Lentfort*/*Streuwelt*/*Strevert*, *Mussholt*/

Lütkenhagen/Lütkenhagen und *Wilder/Jammerdaal/Jammerthal*, Zeile 3). Die Tatsache, dass all diese Familien inoffizielle FN mit Ähnlichkeiten zu HN führen, legt nahe, dass es sich hier tatsächlich um eine Ableitung des inoffiziellen FN nach Zugang der Familie auf den jeweiligen Hof handeln muss. Zwar ist es in anderen Fällen durchaus denkbar, dass inoffizielle FN vom alten Wohnort mit „umziehen“¹⁴ – da es sich aufgrund der Ähnlichkeit zu HN jedoch um lokal verortete Bildungsweisen handelt, ist diese Möglichkeit hier ausgeschlossen. Darüber hinaus wird dadurch ebenso noch einmal das Ergebnis aus der Analyse der mehrfach vorkommenden offiziellen FN (Abschnitt 4.1.1.) bestärkt, demzufolge inoffizielle FN wahrscheinlich auch noch nach 1874 vergeben wurden.

4.2.3. Einträge mit ähnlichen offiziellen Familiennamen und Hofnamen

Insgesamt finden sich im Alstätter Korpus 29 Einträge, in denen sich die offiziellen FN und HN ähneln – wie sind die inoffiziellen FN hier gestaltet? In zehn Fällen verfügen diese Familien über keinen inoffiziellen FN, obwohl sie schon lange Teil der Alstätter Geschichte sind (z. B. *Buddendiek*–/*Buddendyk* oder *Plate*–/*Plate*, Zeile 1 in Tabelle 3). Dies unterstreicht noch einmal die hohe Bedeutung der HN in der dörflichen Kommunikation: Wenn dieser bereits im offiziellen FN genannt wird, scheint es in mehr als jedem dritten Fall kein weiteres Bedürfnis nach einer Benennung gegeben zu haben. Darüber hinaus lassen sich auch hier wieder die sieben bereits oben behandelten Einträge finden, in denen sich alle Formen untereinander nahestehen und wo somit keine neuen inoffiziellen FN auszumachen sind (Zeile 2 in der Tabelle).

Daher kann lediglich für das letzte gute Drittel der Einträge eine genuin mündliche Bildungsweise von inoffiziellen FN beobachtet werden. Dieses setzt sich wie folgt zusammen: Sechs inoffizielle FN gehen auf einfache Rufnamen oder Rufnamen-Komposita zurück (z. B. *Frankemölle/Ennegert/Frankemühle* oder *Weitkamp/Bernds/Weitkamp*, Zeile 3.1), vier Namen verweisen auf einen Beruf oder beschreiben einen Landwirt genauer (z. B. *Rolfes/Magistersbuur/Rolfert* oder *Terstriep/Timmann/Terstriep*, Zeile 3.2.), und in zwei Fällen wird eine Wohnstätte bezeichnet (*Wessendorf/Iepker/Westendorff* und *Wigbels/Diekschulte/Wichbelts*, Zeile 3.3).

| Einträge mit ähnlichen off. FN und HN (insg. 29 Eintr.) | N |
|---|----|
| 1. Einträge, die über keinen inoffiziellen FN verfügen (z. B. <i>Buddendiek</i> –/ <i>Buddendyk</i>) | 10 |
| 2. Einträge, in denen sich alle drei Namenformen ähneln: | 7 |

14 Dies ist z. B. für die Familie *Gesenhues/Mieske*– bezeugt, deren inoffizieller FN auf einen Hof zurückgeht, der im Nachbarort Wessum lag, vgl. RENSING u. a. (2015, 40).

| | |
|---|----|
| 2.1. Einträge, in denen die offiziellen FN den HN von 1827 näher stehen als den inoffiziellen FN (z. B. <i>Vennekötter/Vennkott/Vennekötter</i>) | 5 |
| 2.2. Einträge, in denen die inoffiziellen FN den HN von 1827 näher stehen als den offiziellen FN (z. B. <i>Tenhagen/Haagemann/Hagemann</i>) | 2 |
| 3. Einträge mit neu gebildeten inoffiziellen FN: | 12 |
| 3.1. Einträge mit inoffiziellen FN, die auf Rufnamen oder Rufnamen-Komposita zurückgehen (z. B. <i>Frankemölle/Ennegert/Frankemühle</i>) | 6 |
| 3.2. Einträge mit inoffiziellen FN, die auf einen Beruf verweisen oder einen Landwirt beschreiben (z. B. <i>Rolfes/Magistersbuur/Rolfert</i>) | 4 |
| 3.3. Einträge mit inoffiziellen FN, die auf eine Wohnstätte verweisen (z. B. <i>Wigbels/Diekschulte/Wichbelts</i>) | 2 |
| 4. Einträge mit inoffiziellen FN, die nicht im offiziellen Nameninventar Alstättes nachweisbar sind (z. B. <i>Tenhündfeld/Koojaan/Tenhundfeld</i>) | 10 |

Tabelle 3

Dass es sich beim letzten guten Drittel um genuin mündliche Bildungen handeln muss, zeigt auch ein Abgleich mit dem historischen Alstätter Nameninventar: Insgesamt lassen sich zehn dieser inoffiziellen FN nicht im offiziellen Nameninventar Alstättes nachweisen (Zeile 4), sodass sich dort nur zwei von ihnen wiederfinden: *Bernds* ähnelt dem 1738 in einem Taufregister verzeichneten *Berning* und *Annet* dem Zweitglied des 1667 verzeichneten Doppelnamen *Thon Orthaus Or Annen*. Bei diesen Ähnlichkeiten kann es sich um Zufälle handeln. Es fällt jedoch auch auf, dass im Fall von *Annet* die Ähnlichkeit nur den Zusatz in einem Doppelnamen betrifft – und bei diesen kann es sich möglicherweise ohnehin um inoffizielle FN handeln, wie sich am Ende dieses Aufsatzes zeigen wird.

4.3. Unvollständige Namensätze

4.3.1. Einträge ohne inoffizielle Familiennamen

Im Alstätter Korpus weisen von 293 Einträgen insgesamt 68 keinen inoffiziellen FN auf, wobei hier 59 verschiedene offizielle FN auszumachen sind. Zunächst zeigt der vergleichsweise hohe Quotient der Mehrfachbenennungen (0,87 im Vergleich zu 0,59 aller offiziellen FN im Korpus) hier noch einmal, wie stark die inoffiziellen FN zur Differenzierung beitragen. Möglicherweise hat es bei diesen offiziellen FN kein weiteres Bedürfnis zur Differenzierung gegeben, sodass in den zugehörigen Einträgen keine inoffiziellen FN gebräuchlich sind. Darüber hinaus fällt auf, dass mit 31 offiziellen FN über die Hälfte der Namen dieser Gruppe erst nach 1874 in Alstätte nachweisbar ist (z. B. *Baumeister/-/-*, *Kersting/-/-* oder *Uhling/-/-*). Dies zeigt eindrucksvoll, dass die Vergabe der inoffiziellen FN zwar noch eine gewisse Zeit nach 1874 aktiv gewesen sein muss, dann aber bis zum heutigen Zeitpunkt zum Erliegen gekommen ist. Möglicherweise verhält es sich in Alstätte wie in den im Forschungsüberblick er-

wählten Orten, wo die inoffiziellen FN ab den 1930er-Jahren zurückgegangen sind – nur dass in Alstätte die bestehenden inoffiziellen FN heute noch gebraucht, allerdings nicht mehr neu vergeben werden. Um systematisch nachzuvollziehen, aus welchen Gründen in den übrigen Einträgen möglicherweise keine inoffiziellen FN vorhanden sind, sollen zunächst alle Einträge mit, und dann alle Einträge ohne HN untersucht werden.

In der Gruppe der Einträge ohne inoffizielle FN verfügen nur 18 über einen HN (Zeile 1 in Tabelle 4), was im Vergleich zum gesamten Korpus einen unterdurchschnittlichen Anteil darstellt (26,47 % in dieser Gruppe gegenüber 38,57 % im gesamten Korpus). Dies betont ein weiteres Mal die Bedeutung der HN für die Vergabe der inoffiziellen FN. Trotzdem muss in diesen 18 Fällen mit HN geklärt werden, wieso hier keine inoffiziellen FN vorhanden sind: In zehn Fällen ähnelt der offizielle FN dem HN (z. B. *Buddendiek*–/*Buddendyk* oder *Heffler*–/*Heffeler*, Zeile 1.1), sodass hier die zuvor aufgestellte These greift, dass bei deckungsgleichen HN und offiziellen FN häufig keine inoffiziellen FN vorhanden sind. Ähnliches dürfte für einen Fall gelten, in dem der HN ein Teil des zusammengesetzten offiziellen FN ist (*Frenker-Hackfort*–/*Hackvoort*, Zeile 1.2). Darüber hinaus verbinden weitere vier Einträge zwar einen offiziellen FN mit einem anderslautenden HN, hier ist der FN aber erst nach 1874 nachweisbar (z. B. *Herdering*–/*Bruil* oder *Ostinning*–/*Frank*, Zeile 1.3), sodass die These der ab dem späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert schwindenden Vergabe der inoffiziellen FN greift. So bleiben unter den Einträgen mit HN insgesamt nur drei Fälle übrig, in denen ein offizieller FN auf einen anders benannten Hof trifft und gleichzeitig bereits vor 1874 in Alstätter Nameninventaren nachweisbar ist: *Beckmann*–/*Hessling* und *Becker* (1784), *Brüggemann*–/*Haarmann* und *ter Bruggen* (1498) sowie *Söbbing*–/*Hessling* und *Soebbing* (1770) (Zeile 1.4). Hier können die bisher aufgestellten Thesen also nicht erklären, warum keine inoffiziellen FN vergeben wurden. Aufgrund der geringen Größe dieser Gruppe kann es sich dabei um Zufälle handeln; wenn man jedoch die HN des gesamten Korpus auswertet, lässt sich eine andere Erklärung finden: Zu den beiden offiziellen FN *Beckmann* und *Brüggemann* lassen sich an anderen Stellen um 1827 HN finden, die ihnen ähneln (*Beckers* und *Tenbrügge*) – hier könnte ein Umzug also unter Umständen eine frühere Deckungsgleichheit von offiziellen FN und HN verschleiert haben. Um dies zu prüfen, müsste allerdings die Geschichte der jeweiligen Familie im Einzelfall genauer studiert werden.

| Einträge ohne inoff. FN (insg. 68 Eintr., davon 59 versch.) | N |
|--|----|
| 1. Einträge mit HN: | 18 |
| 1.1 Einträge mit offiziellen FN, die dem zugehörigen HN von 1827 ähneln (z. B. <i>Buddendiek</i> –/ <i>Buddendyk</i>) | 10 |
| 1.2. Einträge mit offiziellen FN mit Bindestrich, in denen ein Teil dem zugehörigen HN von 1827 ähnelt (<i>Frenker-Hackfort</i> –/ <i>Hackvoort</i>) | 1 |

| | |
|---|----|
| 1.3. Einträge mit offiziellen FN und anderslautenden HN von 1827, deren offizielle FN erst nach 1874 im Alstätter Nameninventar nachweisbar sind (z. B. <i>Herdering/-/Bruil</i>) | 4 |
| 1.4. Einträge mit offiziellen FN und anderslautenden HN von 1827, deren offizielle FN bereits vor 1874 im Alstätter Nameninventar nachweisbar sind (z. B. <i>Beckmann/-/Hessling</i> und <i>Becker</i> (1784)) | 3 |
| 2. Einträge ohne HN, deren offizielle FN vor 1874 nachweisbar sind: | 23 |
| 2.1. Einträge mit offiziellen FN, die einem HN von 1827 an anderer Stelle ähneln (z. B. <i>Bessler/-/-</i> und HN <i>Beßeler</i>) | 15 |
| 2.2. Einträge mit offiziellen FN, die keinem HN von 1827 ähneln (z. B. <i>Ibing/-/-</i>) | 8 |
| 3. Einträge ohne HN, deren offizielle FN erst nach 1874 nachweisbar sind (z. B. <i>Baumeister/-/-</i>) | 27 |

Tabelle 4

In der Gruppe der Einträge ohne inoffiziellen FN und ohne HN können nun bereits jene ausgeblendet werden, deren offizielle FN erst nach 1874 nachgewiesen werden können (Zeile 3), da diese womöglich erst nach der Vergabezeit der inoffiziellen FN nach Alstätte gezogen sind. Übrig bleiben daher 23 Einträge, deren Familien wahrscheinlich zur Vergabezeit der inoffiziellen FN in Alstätte gelebt haben und die keinen gleichlautenden HN enthalten (Zeile 2). Den zuvor aufgestellten Thesen dieser Arbeit zufolge müssten hier also neue inoffizielle FN gebildet worden sein – wieso ist dies nicht geschehen? Es gibt 15 Fälle, die offizielle FN enthalten, zu denen an anderen Stellen ähnliche HN im Alstätter Korpus gefunden werden können (z. B. *Bessler/-/-*, aber an anderer Stelle HN *Beßeler* oder *Boomkamp/-/-*, aber an anderer Stelle HN *Boomkamp*, Zeile 2.1). Hier könnte die jeweilige Familie also ebenso zur Zeit der Vergabe der inoffiziellen FN auf einem gleichnamigen Hof gelebt haben, und ein danach erfolgter Umzug hätte diesen Umstand verdeckt. Für die acht übrigen Einträge lassen sich solche Zusammenhänge allerdings nicht feststellen (z. B. *Florak/-/-*, *Ibing/-/-*, *Roterring/-/-* oder *Terbrack/-/-*, Zeile 2.2). Bis auf *Roterring* und *Terbrack* kommen diese offiziellen FN jedoch nur einmal im Korpus vor, weshalb es dort möglicherweise kein Differenzierungsbedürfnis gegeben hat – und in den Fällen *Roterring* und *Terbrack* sind die übrigen Einträge jeweils mit inoffiziellen FN versehen, sodass auch hier eine Unterscheidung möglich ist.

4.3.2. Einträge ohne Hofnamen

Der starke Zusammenhang zwischen HN und inoffiziellen FN wurde bereits mehrfach betont. An dieser Stelle sollen daher jene Einträge im Korpus betrachtet werden, die über keinen HN verfügen – wie sind die inoffiziellen FN hier gestaltet, und zeigen sich möglicherweise neue, bisher nicht bekannte Bildungsweisen? Insgesamt enthalten 180 der 293 Einträge des Alstätter Korpus keinen HN. 51 davon enthalten

darüber hinaus auch keinen inoffiziellen FN (Zeile 1 in Tabelle 5), was einem Anteil von 28,33 % entspricht. Dieser Wert liegt höher als der des gesamten Korpus, wo nur 23,21 % der Einträge über keinen inoffiziellen FN verfügen. Hier kann noch einmal kurz nachvollzogen werden, warum diese 51 Einträge über keinen inoffiziellen FN verfügen: Die offiziellen FN von 27 von ihnen können erst nach 1874 im Alstätter Nameninventar belegt werden (z. B. *Baumeister/-/-* oder *Fischer/-/-*, Zeile 1.1 in der Tabelle), und zu 16 von ihnen lassen sich an anderen Stellen HN finden, die den offiziellen FN ähneln, sodass eine frühere Deckungsgleichheit möglicherweise durch einen Umzug verdunkelt worden ist (z. B. *Bessler/-/-* und HN *Beßeler* oder *Temming/-/-* und HN *Temming*, Zeile 1.2). Übrig bleiben acht Einträge mit offiziellen FN, die vor 1874 in Alstätte nachweisbar sind, keinen ähnlichen HN an anderer Stelle vorweisen können und trotzdem keinen inoffiziellen FN erhalten haben: *Bernds/-/-*, *Florak/-/-*, *Ibing/-/-*, *Roterring/-/-*, *Stein/-/-*, *Tenhoopen/-/-*, *Terbrack/-/-* und *Wolfering/-/-* (Zeile 1.3). Drei dieser Namen weisen jedoch an anderen Stellen einen inoffiziellen FN auf (*Roterring/Kessgerd/-* bzw. *Roterring/Kessbuur/-*, *Terbrack/Pries/-* und *Wolfering/Kruthoff-Dellherm/-* bzw. *Wolfering/Räänschke/Rensing*), sodass hier immer noch zwischen der Familie mit und jener ohne inoffiziellen FN differenziert werden kann. Die übrigen Namen kommen jeweils nur einmal vor, sodass es hier keine Notwendigkeit zur Differenzierung gab. Insofern kann an dieser Stelle noch kein neues Benennungsmotiv für inoffizielle FN ausgemacht werden.

| Einträge ohne HN (insg. 180 Eintr., davon 177 versch.) | N |
|--|-----|
| 1. Einträge ohne inoffiziellen FN: | 51 |
| 1.1. Einträge mit offiziellen FN, die erst nach 1874 nachweisbar sind (z. B. <i>Baumeister/-/-</i>) | 27 |
| 1.2. Einträge mit offiziellen FN, die einem HN von 1827 an anderer Stelle ähneln (z. B. <i>Bessler/-/-</i> und HN <i>Beßeler</i>) | 16 |
| 1.3. Einträge mit offiziellen FN, die vor 1874 in Alstätte nachweisbar sind und keinem HN von 1827 ähneln (z. B. <i>Ibing/-/-</i>) | 8 |
| 2. Einträge mit inoffiziellen FN: | 129 |
| 2.1. Einträge mit inoffiziellen FN, die einem HN von 1827 an anderer Stelle ähneln (z. B. <i>Kruthoff/Brink/-</i> und HN <i>Brink</i>) | 20 |
| 2.2. Einträge mit inoffiziellen FN, die keinem HN von 1827 ähneln, deren offizielle FN jedoch schon: | 61 |
| 2.2.1. Einträge mit inoffiziellen FN, die keinem Namen im Alstätter Nameninventar ähneln und wahrscheinlich neu gebildet wurden (z. B. <i>Rensing/Kuckuck/-</i>) | 44 |
| 2.2.2. Einträge mit inoffiziellen FN, die vor 1874 im Alstätter Nameninventar nachweisbar sind und möglicherweise von Namen anderer Familien abgeleitet wurden (z. B. <i>Bröcking/Ödding/-</i> und <i>Oddinck</i> (1498)) | 17 |

| | |
|--|----|
| 2.3. Einträge, in denen weder die inoffiziellen, noch die offiziellen FN einem HN von 1827 ähneln: | 48 |
| 2.3.1. Einträge mit inoffiziellen FN, die keinem Namen im Alstätter Nameninventar ähneln und wahrscheinlich neu gebildet wurden (z. B. <i>Roterring/Kessgerd/-</i>) | 42 |
| 2.3.2. Einträge mit inoffiziellen FN, die vor 1874 im Alstätter Familienameninventar nachweisbar sind, jedoch nicht unter den HN, und daher möglicherweise von offiziellen FN anderer Familien abgeleitet wurden (z. B. <i>Bösing/Pieper/-</i> und <i>Piepers</i> (1788)) | 6 |

Tabelle 5

Daneben gibt es in der Gruppe ohne HN 129 Einträge, die einen inoffiziellen FN enthalten (Zeile 2). Hier muss also geklärt werden, wie diese dann motiviert sind, wenn sie nicht direkt von einem HN abgeleitet sein können. Insgesamt lassen sich drei Gruppen unterscheiden:

(1) Zunächst können 20 Einträge mit inoffiziellen FN ausgemacht werden, zu denen es an anderen Stellen ähnliche HN gibt (z. B. *Gerwing/Bessler/-* und HN *Beßeler* oder *Kruthoff/Brink/-* und HN *Brink*, Zeile 2.1). Hier könnte die jeweilige Familie zur Zeit der Vergabe der inoffiziellen FN auf dem gleichnamigen Hof gewohnt haben.

(2) Daneben gibt es 61 Einträge, zu deren offiziellen FN ähnliche HN von 1827 gefunden werden können (Zeile 2.2). Hier wurden die inoffiziellen FN dann wahrscheinlich während ihrer typischen Vergabezeit gebildet, und da die Familie dort womöglich noch auf dem gleichnamigen Hof wohnte, wurde ein neuer inoffizieller FN geschaffen. Von diesen 61 inoffiziellen FN sind 44 bisher nicht im Alstätter Familienameninventar nachweisbar (z. B. *Rensing/Kuckuck/-* oder *Termathe/Jaas/-*, Zeile 2.2.1), sodass tatsächlich von genuin mündlichen Bildungen ausgegangen werden kann. Bei 17 inoffiziellen FN gibt es jedoch Überschneidungen mit offiziellen Namen, die es bereits vor 1874 in Alstätte gab (z. B. *Bröcking/Ödding/-* und *Oddinck* (1498), oder *Kruthoff/Terhüürne/-* und *Terhuene* (1790), Zeile 2.2.2). Diese müssen also durch eine neue Motivation erklärt werden: Sie hängen weder mit einem HN zusammen, noch sind sie neue mündliche Bildungen. Die Überschneidungen mit den offiziellen Namen anderer Einträge können natürlich rein zufälliger Natur sein oder darauf zurückgehen, dass die dieser Arbeit zugrunde liegende Quelle nur die HN zu einem Zeitpunkt abbildet. Es kann aber ebenso nicht ausgeschlossen werden, dass es neben der Übernahme von HN auch andere Formen gegeben hat, in denen ein inoffizieller FN von einem offiziellen Namen einer anderen Familie abgeleitet worden ist.

(3) Schließlich lassen sich 48 Einträge finden, bei denen es weder zum offiziellen noch zum inoffiziellen FN Ähnlichkeiten zu anderen HN gibt (Zeile 2.3). In 42 Fällen wurde der inoffizielle FN wahrscheinlich neu gebildet, da er im offiziellen Nameninventar nicht vor 1874 nachweisbar ist (z. B. *Roterring/Kessgerd/-* oder *Terhaar/Äämes/-*, Zeile 2.3.1). Hier lassen sich also wieder genuin mündliche Bildungsweisen beobachten. Darüber hinaus gibt es jedoch in sechs Fällen Überschneidungen mit Na-

men, die es bereits vor 1874 im Alstätter Korpus gab (z. B. *Bösing/Pieper/-* und *Piepers* (1788), oder *Gewing/Hulsmann/-* und *Huls* (1702), Zeile 2.3.2). Hier kann also – wenn man von einem Zufall absieht – ebenso wie bei den Namen in Zeile 2.2.2 eine weitere Ableitungsregel der inoffiziellen FN vermutet werden, die sich nicht auf HN bezieht: Jene inoffiziellen Namen, die weder dem zugehörigen offiziellen FN, noch irgendeinem HN im Alstätter Korpus ähneln, sich aber trotzdem an einen offiziellen FN anlehnen, müssen auf andere Weise mit dem offiziellen Nameninventar Alstättes zusammenhängen. Hier könnte, wie von STELLMACHER (1996, 1728f.) skizziert, der offizielle FN der Mutter als Erklärungsansatz dienen. Dieser Fährte soll in einem letzten kurzen Exkurs nachgegangen werden, der sich mit Doppelnamen in den Alstätter Taufregistern beschäftigt.

In der diesem Aufsatz zugrunde liegenden Masterarbeit wurden zusätzlich zu dem Flurnamenbuch der Stadt Ahaus auch die Doppelbenennungen/Pleonasmen in den Taufregistern Alstättes systematisch ausgewertet. Darunter fielen alle Einträge, die zwei Zunamen mit einem ‚Or‘ verbinden, nur unverbundene Doppelnamen mit den Erstelementen *Kleine* oder *Grosse* wurden nicht berücksichtigt. Dies ergab insgesamt 232 Einträge (ca. 2,35 % aller Einträge zu Alstätte bei FamilySearch), die sich über die gesamte von den Taufregistern abgedeckte Zeit erstrecken. Da in vielen Taufeinträgen ebenfalls die Mädchennamen der Mutter einsehbar sind, konnte mithilfe dieser Daten die These der inoffiziellen FN nach Mutternamen genauer geprüft werden. Wie sind die jeweils zweitgenannten Namen in den Taufregistern also einzuordnen – handelt es sich um genuin mündliche Neubildungen, um einen HN, oder um den Mädchennamen der Frau?

Insgesamt hat sich herausgestellt, dass in seltenen Fällen das Erstglied, viel häufiger jedoch das Zweitglied eines Doppelnamens auf den offiziellen FN der Mutter zurückzuführen ist, und das häufig auch bei FN, die nicht unter den HN des Flurnamenbuches zu finden sind. Die These, dass FN von Frauen unabhängig von der Einheirat eines Mannes auf einen Hof (z. B. aufgrund eines besonderen Prestiges des weiblichen FN) als ein Element eines Doppelnamens übernommen werden können, wurde durch die Analyse der Pleonasmen also bestätigt. Es konnte zwar nicht abschließend geklärt werden, ob es sich bei diesen Doppelnamen um dasselbe Phänomen wie die inoffiziellen FN handelt – aber wenn die Menschen in Alstätte in dem einen Kontext zu einer solchen Namengebung neigten, kann sie auch im anderen nicht mehr ausgeschlossen werden, zumal das Korpus der inoffiziellen FN es in dieser Untersuchung bereits nahegelegt hatte. Dabei muss jedoch abschließend betont werden, dass die größte Gruppe innerhalb der Doppelnamen in den Alstätter Taufregistern keine Übereinstimmungen mit dem FN der Mutter zeigte – die Mehrzahl der Doppelnamen muss also anders motiviert sein. Diese Verteilung deckt sich allerdings mit jener, die auch in der Analyse der inoffiziellen FN dieser Arbeit herausgestellt wurde.

5. Fazit

Die Auswertung des Flurnamenbuches der Stadt Ahaus hat es ermöglicht, die Beziehung der inoffiziellen FN in Alstätte zu offiziellen FN und HN genauer zu analysieren und daraus Aussagen über die allgemeine Beschaffenheit der heute noch bekannten inoffiziellen FN abzuleiten: In der Betrachtung der mehrfach vorkommenden Namen hat sich gezeigt, dass die inoffiziellen FN zur Differenzierung der offiziellen FN beitragen, daher in der Regel im Kontext der bestehenden Familien gebildet und somit ab einer gewissen Zeit oder gar von Anfang an vererbt worden sind. Die dadurch entstandenen doppelten Namenpaare aus identischen offiziellen und inoffiziellen FN zeigten außerdem, dass die Vergabe der inoffiziellen FN ab einem gewissen Zeitpunkt abgeschlossen sein musste. Neue inoffizielle FN wurden allerdings (vor allem bei Zuzug einer Familie) noch bis ins späte 19. Jahrhundert vergeben, dies muss sich in der Folgezeit dann aber auf eine bloße Vererbung bereits bestehender Namen reduziert haben. Nach 1874 zugezogene Familien erhielten in den meisten Fällen keinen inoffiziellen FN mehr, was möglicherweise auf die Einführung des Standesamtes in jener Zeit zurückgeführt werden kann. Ein weiterer Faktor ist wohl im Rückgang der niederdeutschen Mundart im örtlichen Sprachgebrauch zu sehen, da die Namen vor allem, aber nicht ausschließlich in der niederdeutschen Kommunikation gebraucht werden. Die Tatsache, dass die inoffiziellen FN in Alstätte heute zwar nicht mehr neu gebildet werden, aber immer noch bekannt und in Gebrauch sind, unterscheidet die Ortschaft allerdings weiterhin von den meisten, die in der Forschungsliteratur dargestellt wurden. Dies korrespondiert damit, dass auch die niederdeutsche Mundart noch nicht ganz aus dem Ortsbild verschwunden ist. Hier wäre für das übrige Münsterland zu prüfen, ob diese Ausführungen zur Namenlandschaft und zum Mundartgebrauch auch auf andere Ortschaften zutreffen und somit zu allgemeinen Eigenschaften der Region zählen.

Die Einträge, in denen sich bestimmte Namengattungen ähneln, konnten schließlich genauere Aussagen über die Entstehungszusammenhänge jener inoffiziellen FN liefern, die im Nameninventar Alstättes des 20. Jahrhunderts zu finden sind. Hier hat sich gezeigt, dass inoffizielle FN am häufigsten mit HN übereinstimmen, die sich vom offiziellen FN der Familie unterscheiden. Es bedarf zwar der Prüfung eines jeden Einzelfalls, um zu entscheiden, ob ein inoffizieller FN gegebenenfalls sogar älter als der jeweilige HN ist. Die Beispiele einiger Familienchroniken haben allerdings zusammen mit der Häufung der Namengleichungen in der Datenbank gezeigt, dass bei anderslautenden offiziellen FN in der Regel von einer Ableitung des inoffiziellen FN vom HN ausgegangen werden kann. Wenn keine Ableitung von einem HN stattfand (z. B. weil die Familie auf ihrem eigenen, gleichnamigen Hof lebte und dabei in der Regel schon lange Teil der Alstätter Ortsgeschichte war), wurde a) häufig gar kein inoffizieller FN vergeben, b) ein inoffizieller FN aus einer Variante der übrigen Namen gebildet, oder c) ein komplett neuer inoffizieller FN gebildet. Bei letzterem haben sich vor allem Komposita mit Rufnamen oder einer Berufsbezeichnung des Bauern

als Grundwort als genuin mündlich hervorgetan, da derart gestaltete Namen nur unter den inoffiziellen FN vorzufinden waren.

Insgesamt konnte damit jedoch eine Gruppe von Namen noch nicht erklärt werden: Jene inoffiziellen FN des Korpus, die zwar ebenso Teil des historischen Alstätter Nameninventars sind (und insofern nicht durchgehend als Neubildungen gelten können), aber weder mit dem zugehörigen offiziellen FN, noch irgendeinem Alstätter HN in Verbindung gebracht werden können. In einem Exkurs konnte gezeigt werden, dass die Ableitung vom FN der Mutter eine plausible Erklärung für diese Gruppe sein kann, wenn man sie nicht in ihrer Gesamtheit als eine Ansammlung von Zufällen betrachten möchte.

Insgesamt lassen sich die im Flurnamenbuch der Stadt Ahaus enthaltenen inoffiziellen FN also durch vier Bildungsregeln erklären. Bis ins späte 19. Jahrhundert hinein sind sie nach folgenden Mustern entstanden:

1. Ableitung von einem HN (vor allem dann, wenn der HN nicht dem offiziellen FN entsprach, was häufig bei Zuzug einer Familie der Fall war)

2. Ableitung vom offiziellen FN der Mutter (wenn dies der Name des Hofes war, auf dem die Familie lebte, oder wenn der Name aus sonstigen Gründen ein besonderes Prestige aufwies)

3. Neubildung im mündlichen Kontext nach eigenen Regeln (vor allem dann, wenn die Familie auf einem gleichnamigen Hof lebte, was auf alt eingesessene Familien hinweist)

4. Keine Vergabe eines inoffiziellen FN (ebenso vor allem dann, wenn die Familie auf einem gleichnamigen Hof lebte, was auf alt eingesessene Familien hinweist)

Bei den inoffiziellen Namen zeigt sich dabei eine Entwicklung von losen Beinamen hin zu festen vererbaren FN, genauso wie es früher bei den offiziellen FN der Fall war. Heute treffen alle zentralen Kriterien, die DEBUS (2001, 173) oder KUNZE (2004, 59) für den Übergang von Beinamen zu FN definieren, auf die inoffiziellen Namen zu: Sie werden über mehrere Generationen vererbt, Geschwister tragen denselben Beinamen, und diese stimmen inhaltlich nicht mehr zwangsläufig mit den Trägern überein.¹⁵ Dadurch haben sie ihre Funktion der Differenzierung zwar zum Teil eingebüßt – sie erfüllen diese insgesamt jedoch immer noch besser als die offiziellen FN, da sie eine erheblich größere Varianz aufweisen.

Über diese erste Auswertung hinaus wäre ein umfassender Abgleich der hier aufgestellten Thesen zu Bildungsmustern und Entstehungszusammenhängen von inoffiziellen FN mit den einzelnen Familienchroniken aufschlussreich. Dadurch könnte jede These verifiziert und gegebenenfalls sogar noch erweitert werden. Daneben wäre eine quantitative Auswertung aller einsehbaren Namenkonstellationen interessant, um die Häufigkeit der jeweiligen Entstehungsmuster genauer nachvollziehen zu können. Allerdings wäre auch dabei eine Sichtung der einzelnen Familiengeschichten unerlässlich.

15 Die übrigen Kriterien wie Nichtübersetzung in einer lateinischen Quelle oder Zunamen bei Frauen, die auf Berufe zurückgehen, sind auf die heutige Zeit nicht mehr übertragbar.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass im Münsterland jene „Kräfte“, die im hohen Mittelalter Beinamen erschufen und zu FN werden ließen, im mündlichen Kontext bis ins späte 19. Jahrhundert aktiv waren, genau wie BISCHOFF (1963, 397) dies für Aken im Jahr 1963 feststellt und BACH (1978, 2, § 345) es allgemein für die bei ihm so genannten *Hausnamen* ausführt. Ob die Ergebnisse, die auf Daten aus dem Jahr 1987 beruhen, auch noch auf die heutige Zeit zutreffen, kann bis auf die Tatsache, dass die inoffiziellen FN immer noch bekannt sind und gebraucht werden, nicht gesichert festgestellt werden. Schließlich handelt es sich bei Namen um ein lebendiges Phänomen, das in einem stetigen Wandel steht. Da dieser Wandel auch die Möglichkeit beinhaltet, dass die Namenpraxis wie in anderen Ortschaften mit der Zeit zusammen mit der Mundart in Vergessenheit gerät, wäre eine zeitnahe Auseinandersetzung mit diesem Untersuchungsgegenstand über den Beispielort Alstätte hinaus wünschenswert.

6. Bibliographie

Quellen

- BECKERS, Hermann / Helmut GAUSLING / Berthold WITTEBROCK (1989): *Die Flurnamen der Stadt Ahaus. Atlas und Namenregister*. Ahaus (Westmünsterländische Flurnamen, 1 / Beiträge zur Geschichte der Stadt Ahaus, 5).
- HARTIG, Joachim (1976): *Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster*. Teil 1: *Die Quellen*. Münster (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens, XXX / Westfälische Schatzungs- und Steuerregister, 5).
- KEMKES, Hugo (2001): *Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster*. Teil 2: *Index*. Münster (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens, XXX / Westfälische Schatzungs- und Steuerregister, 5).
- WILMING, Wilhelm (1997): *Register der Erbenschatzung von Telgte aus dem Jahre 1535 für die fürstbischöflichen Ämter Ahaus und Bocholt*. In: SODMANN, Timothy (Hg.): *Von Abbenhues bis Zybeldinck. Die westmünsterländischen Hof- und Familiennamen des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts*. Vreden (Westmünsterland. Quellen und Studien, 6), S. 231–341.

Internetportale

- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage: *FamilySearch*, URL: <https://familysearch.org/> (zuletzt abgerufen am 27.06.2017).
- Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens: *Westfälische Familiennamengeographie*, URL: http://www.lwl.org/LWL/Kultur/komuna/online_projekte/familiennamengeografie/ (zuletzt abgerufen am 27.06.2017).

Forschungsliteratur

- BACH, Adolf (1978): *Die deutschen Personennamen*. 2 Bde. 3., unveränd. Aufl. Heidelberg (Deutsche Namenkunde I, 1 und 2).
- BICKEL, Hartmut (1978): *Beinamen und Familiennamen des 12. bis 16. Jahrhunderts im Bonner Raum*. Bonn (Rheinisches Archiv, 106).
- BISCHOFF, Karl (1963): *Personenbezeichnungen in einer kleinen Stadt*. In: Werner SIMON u. a. (Hg.): *Festgabe für Ulrich Pretzel*. Berlin, S. 390–397.
- CORNELISSEN, Georg (2013): *Hünxe im Jahre 1929: Portrait einer Dorf- und Sprachgemeinschaft*. In: Ders. / Dagmar HÄNEL (Hgg.): *Leben im niederrheinischen Dorf. Das Beispiel Hünxe*. Köln, S. 13–42.
- CORNELISSEN, Georg (2016): „mit doep- unnd toname“? *Personennamen als Teil einer Sprachgeschichte des Dorfes – mit Beispielen vom Niederrhein*. In: Friedel Helga ROOLFS (Hg.): *Bäuerliche Familiennamen in Westfalen*. Münster, S. 72–81.
- DEBUS, Friedhelm (2001): *Die Entwicklung der deutschen Familiennamen in sozio-ökonomischer Sicht*. In: Jürgen EICHHOFF u. a. (Hgg.): *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung*. Mannheim u. a. (Thema Deutsch, 2), S. 166–178.
- DEBUS, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin (Grundlagen der Germanistik, 51).
- GÖTZE, Alfred (1928): *Grundsätzliches zur Namenforschung, besonders zu den deutschen Familiennamen*. In: *Zeitschrift für deutsche Bildung* 4, S. 399–417.
- HEINRICHS, Heinrich Matthias (1965): *Namengebung in einem niederrheinischen Dorf vor 40 Jahren*. In: Rudolf SCHÜTZEICHEL / Matthias ZENDER (Hgg.): *Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach*. Heidelberg, S. 178–183.
- Jubiläumsverein „850-Jahre Alstätte e. V.“ (Hg.) (2001): *Alsteer. Alstätte. Dorf an der Grenze. Geschichte und Geschichten. Erlebtes und Erzähltes*. Redaktionsleitung Heinrich HOLTERS. Alstätte.
- KEWITZ, Bernhard (1997): *Coesfelder Beinamen und Familiennamen vom 14. bis 16. Jahrhundert*. Diss. Münster (Beiträge zur Namenforschung, Beihefte N.F., 51).
- KOHLHEIM, Rosa (1996): *Typologie und Benennungssysteme bei Familiennamen: prinzipiell und kulturvergleichend*. In: Ernst EICHLER u. a. (Hgg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Bd. 2. Berlin New York (HSK, 11.2), S. 1247–1259.
- KOHLHEIM, Rosa / Volker KOHLHEIM (2005): *Duden Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim u. a.
- KOSS, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktual. Aufl. Tübingen (Germanistische Arbeitshefte, 34).
- KUNZE, Konrad (2004): *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. 5., durchg. und korr. Aufl. München.
- LUTHER, Saskia (2009): *Familiennamen niederdeutscher Herkunft*. In: Karheinz HENGST / Dietlind KRÜGER (Hgg.): *Familiennamen im Deutschen. Erforschung und*

- Nachschlagewerke*. Bd. 1: *Deutsche Familiennamen im Deutschen Sprachraum*. Leipzig, S. 331–350.
- MARYNISSEN, Ann (2010): *Ursprung, Motivierung und Bildung von Familiennamen am Beispiel des niederländischen Sprachgebietes*. In: Georg CORNELISSEN / Heinz EICKMANN (Hgg.): *Familiennamen am Niederrhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers*. Bottrop (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie / Academie Nederrijn, 9), S. 11–35.
- NEUMANN, Isolde (1973): *Offizielle und nichtoffizielle Personenbenennungen*. In: *Namenkundliche Informationen* 23, S. 1–7.
- NÜBLING, Damaris / Fabian FAHLBUSCH / Rita HEUSER (2015): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. 2., überarb. u. erw. Aufl. Tübingen.
- [RENSING, Anne u. a.] (2015): *Brink, Gerwinghook und Besslinghook. Generationen verbinden*. Alstätte.
- RODE, Herbert (1989): *Hof-, Familien- und Personennamen in Brelingen (dargestellt unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses vor Beginn des 2. Weltkrieges)*. In: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 96, S. 50–54.
- ROOLFS, Friedel Helga (2011): *Münsterländische Hofnamen im Lichte des Wechselbuchs des Klosters Vinnenberg*. In: *Niederdeutsches Wort* 51, S. 163–176.
- STELLMACHER, Dieter (1996): *Namen und soziale Identität. Namentraditionen in Familien und Sippen*. In: Ernst EICHLER u. a. (Hgg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Bd. 2. Berlin New York (HSK, 11.2), S. 1726–1732.
- STUBER, Gerhard (2005): *Die Beurkundung von Namen im Standesamt. Familiennamen – Ehenamen – Vornamen*. Stuttgart.
- WALTER, Friedrich (1966): *Zur Entstehung münsterländischer Hofnamen, besonders im Raum Telgte. Ein Beitrag zur Methodik der Hofnamenforschung*. In: *Niederdeutsches Wort* 6, S. 73–96.
- WESCHE, Heinrich (1960): *Bäuerliche niederdeutsche Ruf- und Familiennamen*. In: *Niederdeutsches Jahrbuch* 83, S. 91–106.
- WEYDEN, Ernst (1999): *Köln am Rhein um 1810*. Eingel. und hg. von Willy LESON. 2. Aufl. Köln. Erstmals erschienen 1862.